Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 119. Sonntag, den 24. Mai 1885.

Pfingsten.

Das Pfingstfest ist das letzte unserer großen Kirchenfeste; es bildet die reizvolle Pforte, durch die wir einer langen, durch keine Fest Ruhepause unterbrochenen Zeit der Arbeit und des Schaffens um das tägliche Brot entgegengehen. Doch der Weg, der vor uns liegt, ist nicht so düster, er ist verklärt von der Poesie des Pfingstfestes, verschönt durch die frohe Pfingstlust, deren wir uns erfreut, und die Sommerszeit umgiebt das Ganze mit ihrem Schimmer von Ernte-Hoffnung und Zuversicht. Was später folgt? In der Pfingstfeststimmung denken wir am allerwenigsten daran, von der fernen Zukunft den Schleier zu lüften, ist doch die Gegenwart so beseligend, wie sie es nur zu Pfingsten sein kann. Wir freuen uns zum Christfest, zu Ostern, aber zum Pfingstfest ist es doch noch ein anderes Gefühl, das durch die Adern und das Herz geht, das Gefühl des frohen Muthes, eines reinen, frischen Lebensgenusses, und der Dank dafür, daß Alles um uns herum wieder in frischer Pracht und neuer Herrlichkeit uns entgegenleuchtet. Wir empfinden den ganzen Eindruck von Gottes gewaltiger Schöpfung und unsere Freude, echt menschliche Lust, das ist die Folge des tiefinnersten Dankgefühls.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist wenig geeignet für ernste, schwere Abhandlungen. Die frische Blüthe auf dem Feld ist sein Symbol, und damit ein welkes Blatt verbinden zu wollen, wäre ein Disharmonie sonder Gleichen. Ebensowenig ist aber auch Pfingsten der Tag, an welchen schwere Gedanken angeknüpft werden können. Das widerspricht dem ganzen Character des Festes und verfehlt schließlich doch nur seinen Eindruck.

Wir begehen das Pfingstfest in heiterer Stimmung unter dem Schirm eines neubefestigten Friedens. Freilich, unser Deutschland hat die Kriegsfurie nicht bedroht, aber hätte sie ihre Fackel entzündet, auch wir würden großen Schaden zu verzeichnen gehabt haben.

Sind doch die Nationen nicht mehr so von einander getrennt, daß sie unberührt ließe, wenn in einem Staate eine schwere wirthschaftliche Krisis oder gar ein Krieg ausbricht! Deshalb können wir besonders froh sein über diese Pfingstgabe des neubefestigten Friedens, der wie sei 14 Jahren nun auch fernerhin Handel und Wandel unter seine schirmenden Fittiche nehmen wird. Die Friedensliebe Deutschlands und Oesterreichs hat bei der Beseitigung des gefahrdrohenden Conflicts zwischen Rußland und England eine wichtige und bedeutsame Rolle gespielt, und haben sich beide Kaiserreiche auch nicht in den Vordergrund gedrängt, ihre friedlichen, ruhigen Darlegungen sind weder an der Newa, noch an der Themse zwischen die Dornen oder die Steine gefallen. In dieser stillen, scheinbar unwesentlichen Friedensarbeit beruht die Größe Deutschlands! Unser Vaterland will nicht der erste von allen Staaten Europa's sein, oder gar als solcher von den übrigen Staaten mit entsprechendem Respect behandelt werden, es will ein Freund aller der Nationen sein, die ihm freundschaftlich gegenüberstehen, zu jedem guten, aber zu keinem falschen Dienst bereit, und ein solcher wäre die Entfachung von Kriegsleidenschaften. Wenn uns die anderen Völker unseres Erdtheils als den ersten Staat in Europa ansehen, so thun sie es, weil die Reichsregierung es offen und ehrlich meint, weil Kaiser Wilhelm und sein erster Rathgeber nur ein Ziel haben, den Frieden zu wahren, nicht allein für das deutsche Reich, nein, für Europa.

Unser Deutsches Reich ist noch jung an Jahren, hat aber trotzdem schon nach Außen und im Innern schwere Stürme bestanden. Wir können mit gutem Muth sagen, daß sie den Grund fester als Eisen und gewaltiger als Fels, auf dem das deutsche Kaiserreich ruht, nicht erschüttern, und wir können die frohe Hoffnung aussprechen, daß auch in ferner Zukunft diese Grundmauer allen Anfeindungen noch Stand halten wird. Es giebt einen Kitt, der zusammenhält, wenn eitles Menschenwerk längst in Trümmer gesunken, und dieser Kitt ist die Liebe zu Kaiser und Reich, ist das Blut, das so viele Helden aus allen deutschen Stämmen gleich todesmuthig und treu für die Einheit und Größe des Vaterlandes vergossen. Es ist wahr, noch können wir den Riesenbau des Reiches nicht mit frischem Maiengrün üppig schmücken; aber die Kränze, die 1870/71 niedergelegt, sie zeigen den Herzen des deutschen Volkes noch lange keine welken Blätter. Und wir brauchen nur eine kurze Spanne Zeit zurückzuweisen! Freilich hat die jetzt eben, zum Pfingstfest, beendete Session des deutschen Parlamentes, des Reichstages nicht solche Früchte nur gezeitigt, die allseitige, jubelnde Zustimmung von der Alp bis hinunter zum Meer gefunden, manches mißbilligende Wort ist auch ausgesprochen über das, was die Volksvertretung in der lange andauernden Session beschlossen, aber durch alle Meinungsverschiedenheiten und allen Parteistreit ist doch auch kräftig das Maiengrün des nationalen Gedankens hervorgedrungen und das läßt über Anderes nicht hinweg sehen, Darum wollen wir uns auch zum Pfingstfest nicht mit schweren Gedanken Herz und Gemüth bekümmern und uns der Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes entschlagen. Wir können nicht glauben, daß wir nur deshalb so hoch gestiegen sein sollen, damit eines Tages innerer Zwist wieder zerstört, was allgemeine, opferfreudige Begeisterung geschaffen. Wir fühlen und sehen, daß sich der Patriotismus immer kräftig regt, sobald es des Reiches Ehre gilt, und so lange das der Fall, wird Deutschland's Macht und Ansehen nicht zu Schanden werden. Hat das Reich auch noch unter wetterwendischen Stürmen zu leiden, einst wird doch auch für Alldeutschland ein neues, frisches Pfingsten erblühen!

Der Welfenantrag im Bundesrath

beschäftigt seit seinem Bekanntwerden fortgesetzt alle Blätter. Nirgends wird die ganze Tragweite des Antrages verkannt, allenthalben sieht man ein, daß mit der Annahme desselben einer Welfenherrschaft in Deutschland ein Ende bereitet ist. Bezeichnend ist die Aufnahme, die der Antrag im Braunschweigischen Landtag, der bei der ganzen Frage selbstverständlich am meisten interessirt ist, erfahren hat: Man hat die Verlesung durch den Minister mit lautem Beifall begrüßt. Dieser laute Beifall zeigt, wie ungemein wenig die Braunschweiger Landesvertretung nach dem Herzog von Cumberland fragt, und daß sie gar nicht daran denkt, ihn als künftigen Landesherrn herbeizuwünschen. Die Germania hatte aus Anlaß des Antrages die Frage gestellt, wie sich der Bundesrath mit folgenden staatsrechtlichen Principien abfinden werde: 1) daß die Erbverbrüderung ein Titel zur legitimen Thronfolge ist; 2) daß die Krone im Momente des Todes des Monarchen dem Thronfolger, selbst ohne sein Wissen ipso jure anheimfällt; 3) daß die anheimgefallenen Souveränetät unentziehbar ist." Die Voss. Ztg. widerlegt diese Anschauungen in folgenden Worten: Die Germania befindet sich im Irrthum, wenn sie indirect behaupten will, daß der Antrag des Reichskanzlers mit diesen Grundprincipien im Widerspruch stehe. Der Antrag ist nicht nur vom politischen Standpunkt aus gerechtfertigt, sondern er steht auch in staatsrechtlicher Beziehung auf dem Boden der Reichsverfassung. Der Art. 1 der Reichsverfassung zählt die einzelnen Bundesstaaten auf, welche das deutsche Reich bilden, in dem Bestande, wie er zur Zeit der Sanction der Reichsverfassung vorhanden war. Dieser Bestand ist einem jeden Staate durch die Reichsverfassung gewährleistet. Die Anerkennung gehört mithin zu den von einem jeden Bundesstaat übernommenen Bundespflichten. Will der Herzog von Cumberland daher in Braunschweig regieren, so muß er auch die von seinem Vorgänger übernommenen Bundespflichten erfüllen, d. h. den preußischen Staat in dem demselben durch die Reichsverfassung gewährleisteten Bestande anerkennen. Entzieht er sich dieser Bundespflicht, so kann er nach Art. 19 der Reichsverfassung zur Erfüllung derselben durch Reichsexecution angehalten werden. Das „Wie" dieser Reichsexecution hat, nachdem der Bundesrath sich principiell für dieselbe entschieden, der Kaiser zu bestimmen. Wenngleich der Art. 19 der Reichsverfassung nun auch nicht wie Art. 19 der Verfassung des norddeutschen Bundes die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß die Execution bis zur Sequestration des betreffenden Landes und seiner Regierungsgewalt ausgedehnt werden könne, so ist doch weder aus dem Fehlen dieser Bestimmung, noch aus dem Inhalte der Reichsverfassung zu entnehmen, daß die Execution in den genannten Maßregeln nicht bestehen dürfe, vielmehr ist mit Bestimmtheit zu behaupten, daß so lange der Souverain von Braunschweig sich der Erfüllung seiner Bundespflicht entzieht, er hierzu auch durch Sequestration des Landes und der Regierungsgewalt im Wege der Reichs-Execution angehalten werden kann. Daß aber die Erklärung des Herzogs von Cumberland, sich im Kriegszustande mit Preußen zu befinden und seine auf Losreißung der preußischen Provinz Hannover vom Staate Preußen gerichteten Bestrebungen und Kundgebungen, an denen er noch jetzt festhält, eine flagrante Verletzung der Bundespflichten enthält, wird selbst die Germania nicht bestreiten können. Gerade so, wenn man von dem Grundprincip vom Anheimfall der Krone ipso jure ausgeht, und somit den Herzog von Cumberland als Souverän von Braunschweig annimmt, liegt der Fall des verfassungswidrigen Handelns bei demselben nicht blos als eine Möglichkeit, sondern bereits als vollendete Thatsache vor, und erscheint der Antrag des Reichskanzlers nicht nur auch dem im Antrage genannten Artikel 76 der Verfassung, sondern auch aus den vorerwähnten Verfassungsbestimmungen völlig gerechtfertigt. — Die Voss. Ztg. gehört bekanntlich zu den entschieden freisinnigen Blättern. In

---

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**
(38. Fortsetzung.)

Ehe Franziska antwortete, brachte ein Diener für sie ein Billet. In Hast überflog sie die wenigen Zeilen, erröthete leicht und erhob sich.

„Was giebt es?" fragte Frau von Wendland.

„O, Nichts; ein Brief von Elmira aus der Residenz; Pensionsgeschwätz! Zum Schluß verlangt sie, die Adresse einer Freundin zu erfahren, Ich werde sie ihr sofort senden."

Mit sichtlicher Unruhe eilte sie hinaus.

Frau von Wendland hob das leere Couvert auf, das Franziska achtlos auf den Boden geworfen hatte, betrachtete es, nickte verständnißvoll und suchte dann Ferdinand auf, um diesem wehklagend mitzutheilen, daß sie bald alle Kinder verlieren und in Hirschstein einsam sein würde.

Franziska hatte sich vor der Neugier der Mutter, welche sie eine ungehörige Zudringlichkeit nannte, in das Bibliothekzimmer geflüchtet. Sie sah grübelnd zu Boden, den offenen Brief in der Hand haltend.

Dieser lautete:

„Gnädiges Fräulein!
So schwer es mir auch wird, von einer Dame, die ich so hoch verehre, wie Sie, eine Gunst zu erbitten, deren Erfüllung leicht mißdeutet werden könnte, so werden Sie mir doch um der wichtigen Gründe willen, die mich zu diesem Schritte veranlassen, Verzeihung und Gewährung meiner Bitte nicht versagen. Eine Angelegenheit von Wichtigkeit genöthigt mich nämlich, so bald als möglich unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen. Es ist um Ihrer Ehre, um meiner Ruhe willen! Ich werde täglich um die Mittagsstunde am „schwarzen Stein" Ihrer warten. H. v. R."

Wieder und wieder las Franziska diese wenigen Zeilen, die ihr so kühl und förmlich erschienen und die eine versteckte Anklage enthielten. Sie ließ den Brief in den Schoß sinken und grübelte vor sich hin.

Die schweren Schläge der Schloßuhr schreckten sie aus ihrem düsteren Brüten auf.

Sie erhob sich und strich mit der Hand über die Augen.

„Es ist noch zeitig. Warum gehe ich nicht gleich heute, um die quälende Ungewißheit zu beenden?" fragte sie sich.

Entschluß und Ausführung waren das Werk eines Augenblicks. In wenigen Minuten stand sie zum Ausgehen gerüstet.

Welcher Maler würde sich nicht über das Bild gefreut haben, als das schöne junge Mädchen elastischen Schrittes unter den Bäumen des Parkes dahinwandelte! Die etwas frische Luft hatte ihre Wangen geröthet; der kleine Mund stand halb offen; hinter den rothen Lippen lugten neugierig die beiden Reihen schneeweißer Perlenzähne hervor. Der große Rembrandhut mit den langen, wallenden Federn beschattete nur die eine Hälfte des Gesichts; auf der anderen Seite, wo er emporgeschlagen, spielte ein leichter Wind mit dem Goldgespinst des üppigen, lockigen Haares, das unter dem Hute hervorquoll. Knapp umschloß das dunkle Kleid die feingerundeten, jungfräulichen Schultern, die Taille. Es war kurz genug, um die kleinen Füße in den zierlichen Stiefelchen von Glacéleder freizulassen und zu deren Bewunderung herauszufordern.

Als sich Franziska aus dem Bereiche des Hauses wußte beflügelte sie ihre Schritte. Bald hatte sie die Grenze des Parkes erreicht. Durch ein Pförtchen trat sie hinaus in den Wald, welcher die ganze ziemlich steile Berglehne bedeckte. Links schlängelte sich ein Fußpfad durch niederes Gesträuch; er führte an den „schwarzen Stein"; so nannte man eine steilabfallende Felswand.

Franziska hatte diesen einsamen Weg kaum betreten, als sie das Geräusch sich nähernder Tritte vernahm. Lauschend blieb sie stehen. Sie ahnte, wer der Kommende war, und sie sollte sich nicht getäuscht haben; alsbald stand Harry von Römer vor ihr. Der rosige Hauch ihrer Wangen färbte sich tiefer, die Augen verloren ihre Starrheit und der lächelnde Mund zauberte Grübchen auf den Wangen hervor. Von dem grünen Hintergrunde des Waldes hob sich das schöne lebensvolle Bild bezaubernd ab.

Obgleich sie vor Verlangen brannte, Aufklärung über den räthselhaften Brief zu erhalten, so zügelte Franziska doch ihre Ungeduld und hörte mit einem freundlichen Lächeln Harry's wortreiche Begrüßung und die langathmige Entschuldigung, sie zu diesem Schritt genöthigt zu haben, an. Da er aber, vielleicht, weil er den Anfang nicht fand, immer noch nicht auf den Kern der Sache kam, so rief endlich Franziska, die ihre Ungeduld nicht länger bemeistern konnte, aus:

„Sie haben mit Ihren Zeilen meine ganze Neugier erregt. Die Delinquentin steht vor Ihnen, Herr von Römer. Die Anklage kann beginnen. Das Stabbrechen kann hoffentlich bis zum Schluß unterbleiben. Es muß ja etwas Ungeheures sein, was Sie verhindert, mit mir in Hirschstein im Beisein der Meinen zu sprechen."

Ganz in den Anblick des schönen Mädchens versunken, gab er keine direkte Antwort.

„Franziska," rief er in aufwallendem Gefühl, „ich liebe Sie, unendlich und ewig! Mich beglückt die Wahrnehmung, daß auch ich Ihnen nicht gleichgültig bin. Ist es so? Täusche ich mich nicht?

Sie überließ ihm willig die Hände, die er an sein Herz, seinen Mund drückte; wie in holder Verwirrung senkte sie das Haupt.

„Doch eben weil ich Sie so grenzenlos liebe," fuhr er nach

dieser Frage stehen also conservative, nationalliberale und freisinnige Zeitungen einmüthig auf Seiten des **Kanzlers**. Wenn die Germania, als Herrn Windthorsts Organ, und einzelne ähnliche Blätter, gegen den Antrag sind, so bilden sie eben eine vereinzelte und wenig beachtenswerthe Opposition.

Tagesschau.

Thorn, den 23. Mai 1885.

Ueber das **Befinden des Kaisers** verlautet, daß sich nach einer im Ganzen befriedigenden Nacht am Freitag eine erfreuliche Besserung der Kräfte wahrnehmen ließ. Auch der Katarrh nimmt einen normalen Verlauf. Der Kronprinz, welcher die große Frühjahrsparade abgehalten hatte, stattete nach Schluß derselben dem Kaiser einen Besuch ab.

Der Reichskanzler **Fürst Bismarck** ist von Schönhausen nach Berlin zurückgekehrt. — Das Befinden der Gemahlin des Fürsten hat sich soweit gebessert, daß dieselbe das Bett wieder verlassen kann.

Der preußische Staatsanzeiger publicirt das **Hüne'sche Verwendungsgesetz** (Gesetz betr. Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Communalverbände.)

Der **zweite kaiserliche Schutzbrief** für Colonialbesitz ist publicirt; er gilt aber nicht, wie allgemein erwartet wurde, der Angra-Pequena-Gesellschaft, sondern der Neu-Guinea-Compagnie, welcher der Norden von Neu-Guinea und die benachbarten Inseln, namentlich der Neu-Britannia-Archipel, gehören. Durch den Schutzbrief ist die Compagnie zur Ausübung der Regierung und Hoheitsrechte über „Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel", so lauten die neuen officiellen Namen, ermächtigt worden, indessen behält sich das Reich selbstverständlich die Oberaufsicht vor. Hauptaufgabe der Compagnie wird sein fürs Erste, zu ermitteln, ob das Land jenseits der Küstengebirge von Neu-Guinea ein erträgliches Klima besitzt.

Wie sich voraussehen ließ, hat der Bundesrath die **neuen Zollerhöhungen und die Börsensteuer** nach den Reichstagsbeschlüssen angenommen. Die Annahme des preußischen Antrages zu erklären, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden des deutschen Reichstags nicht verträglich sei", der jetzt noch im Justizausschuß vorberathen wird, ist unbedingt sicher. Allerdings werden einige kleinere Staaten im Interesse „des Legitimitätsprincips" gegen den Antrag stimmen.

In Dresden hielt der Verein der deutschen **Rübenzuckerindustriellen** unter Theilnahme der sächsischen Minister des Innern und der Finanzen seine Generalversammlung ab. Die Ursachen der herrschenden Zuckerkrisis fanden in dieser Versammlung eingehende Besprechung und gab man allseitig dabei zu, daß die Zucker-Industriellen die Hauptschuld an dieser Krisis mittragen, indem sie wohl stets darauf bedacht gewesen, die Production zu heben, sich aber nicht gleichzeitig um genügende Absatzwege bekümmert haben. Betreffs der Zuckersteuer wurden verschiedene Vorschläge gemacht, welche eine endgiltige Lösung dieser Frage herbeiführen sollen. Die Gründung eines Exportvereins für das Königreich Sachsen ist im Wege.

Das vom preußischen Landtage angenommene **Lehrer-Pensions-Gesetz** ruft Erörterungen über das Fortbestehen der jetzt wirksamen Emeritenkassen hervor. Die Preußische Lehrerzeitung zeigt, wie nothwendig die letzteren auch noch nach dem Erscheinen des Pensionsgesetzes sein werden und führt zur Begründung aus: „Wir dürfen erwarten, daß, wenn das Pensionsgesetz in Kraft getreten ist, sich mancher Lehrer in den Ruhestand versetzen lassen wird, ehe er mit Dransetzung auch der letzten Kräfte sich bis zum 50jährigen Jubelfeste durchgeschleppt hat. Auf das Allgemeine Ehrenzeichen wird er gern verzichten, lieber seine letzten Lebensjahre noch wirklich genießen wollen." Nach den bisher bei der Festsetzung des Ruhegehaltes angewendeten Bestimmungen hatte die Regierung das Recht, den von der Privatkasse gewährten Zuschuß von dem durch den Staat zu gewährenden in Abrechnung zu bringen. Das ist in Zukunft nicht mehr möglich, und hierin liegt ein anderer Grund zur Beibehaltung der Privatkassen.

Aus Berlin erhält die „Weser-Ztg." folgende Mittheilung; Gerüchtweise verlautet, daß Frankreich die früher unter deutschen Schutz gestellte Station **Little Popo** besetzt habe. Ein Kriegsschiff soll erschienen sein und Mannschaften gelandet haben, welche die französische Flagge aufzogen.

Im Senat wie in der Deputirtenkammer wurde der **Tod Victor Hugo's** in ehrenden Worten von den Präsidenten mitgetheilt und dann die Sitzungen zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Die **Communisten** haben für den Pfingstsonntag, dem Jahrestage der Niederwerfung der Commune im Jahre 1871, große Demonstrationen geplant. Die Polizei hat daraufhin besondere Vorkehrungen getroffen.

Die für **Herat** bestimmten englischen Officiere sind dort angekommen und melden, daß die Befestigungen sehr stark seien. — **General Wolseley** ist in Kairo eingetroffen. In Suakin bleiben zunächst 3500 Engländer.

Die **Besitzer ägyptischer Staatspapiere** können sich bei Deutschland bedanken, durch dessen energischen Protest, dem sich Frankreich, Oesterreich, Rußland anschlossen, die Absicht der ägyptischen Regierung, bei der Auszahlung der jetzt fälligen Zinscoupons 5 pCt in Abzug zu bringen, vereitelt worden ist. Künftig wird man wohl von solchen gewagten Finanzoperationen in Cairo absehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 22. Mai. Die von den Lehrern des Kreises Marienwerder unterm 15. Januar d. J. an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition, betreffend die Vorlegung eines Dotations- und Pensionsgesetzes für Lehrer ist, wie der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses dem Herrn Vorsitzenden unseres Kreislehrervereins angezeigt hat, nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung im Plenum gelangt und deshalb unter Bezugnahme auf die Vorschrift der Geschäftsordnung vorgestern zurückgesandt worden.

— **Danzig**, 21. Mai. Wie wir vernehmen, mußte bei zwei höheren Lehranstalten eine strenge Untersuchung eingeleitet werden, weil eine Anzahl Schüler, den bestehenden Geboten zuwider, sich gewohnheitsmäßig dem Gasthausbesuch gewidmet hatte. Bei einer der beiden Anstalten hat, wie man hört, gegen die als Anstifter der bedauerlichen Ausschreitung ermittelten Schüler das Strafmittel der sofortigen Entlassung zur Anwendung gebracht werden müssen.

— **Konitz**, 21. Mai. Die Vorstands- und Ausschußmitglieder des vor einiger Zeit in Danzig begründeten „Vereins der Zentrumspartei für die Provinz Westpreußen", gegen 20 Herren, theils geistlichen Standes, theils Laien, hatten sich am Mittwoch Nachmittag im „Englischen Hause" hierselbst zusammen gefunden, um über die weitere Vereinsorganisation zu berathen, nachdem das Statut im Wesentlichen bereits in einer ähnlichen Versammlung, die am 28. Januar d. J. in Danzig stattgefunden hatte, festgestellt worden war.

— **Rosenberg O.-Schl.**, 21. Mai. Man schreibt dem „Liegn. Anz.": „Vor ungefähr 8 Jahren starb in Kalifornien der ehemals österreichische Unterthan und Goldgrubenbesitzer N Weiß. Sein Vermögen — eine Million Pfund Sterling (20 Millionen Mk) — hatte er, da er kinderlos war, in einer englischen Bank deponirt und in seinem Testamente seinen Bruder Gottlieb Weiß, der damals nicht mehr unter den Lebenden weilte zum alleinigen Erben eingesetzt. Umsonst forderte die genannte Bank in mehreren öffentlichen Blättern den testamentarisch eingesetzten Erben des großen Vermögens, Gottlieb Weiß, auf, sich als den richtigen Erben zu legitimiren und die Erbschaft anzutreten. Alle, die nur den Namen Weiß tragen — aus hiesiger Stadt und Umgegend mehrere Beamte — glaubten mit dem reichen Manne verwandt zu sein, und sie alle versuchten es, ihre Ansprüche auf das große Vermögen geltend zu machen; doch umsonst, alle wurden abgewiesen, weil sie nicht im Stande waren, sich als Verwandte des Krösus zu legitimiren. Da endlich nach Verlauf von 8 Jahren wurde die nächste Verwandte des Gottlieb Weiß, dessen Tochter nämlich, die verehelichte Schornsteinfegermeister Zarawara zu Krzepice in Russisch-Polen, als die legitime Erbin anerkannt; dieselbe wird in nächster Zeit mit ihrer einzigen Schwester die große Erbschaft antreten. Gottlieb Weiß lebte viele Jahre im Kreise Schwiednitz und soll auch daselbst gestorben sein. Die glückliche Erbin Frau Zarawara, ist durch Vermittelung eines Rechtsanwaltes in Warschau in den Besitz einer Abschrift des Testaments gekommen, das der reiche Onkel in London niedergelegt hatte. Wenn man annimmt, daß die achtjährigen, mindestens dreiprocentigen Zinsen auf 4,800,000 Mk sich belaufen, so beträgt das ganze Vermögen, das den wenig bemittelten Eheleuten zufällt, 24,800,000 Mk

— **Szabienen** (Kr. Darkehmen), 20. Mai. Während eines Gewitters, das sich am Montag Nachmittag über unserer Gegend entlud, zündete ein Blitzstrahl in einem Stalle des Besitzers Kapleinat in Alt-Ballupönen. Im Nu wurde auch die Scheune und der andere Stull von dem Feuer ergriffen und binnen kurzer Zeit total eingeäschert. Ein 19jähriger Knecht, der, als die Flammen schon an den Stallthüren leckten, noch zwei werthvolle Stuten nebst deren Füllen retten wollte, wurde von dem hinabstürzenden Dachstuhl begraben und von den herbeigeeilten Löschmannschaften als verkohlte Leiche herausgezogen. Das Vieh, die Pferde und das todte Inventarium, welches zum Theil mitverbrannte, repräsentirt einen sehr hohen Werth. (Inst. Z.)

— **Labischin**, 21. Mai. Heute Morgen gegen 8 Uhr wollten sich die in Obielewo beim Baggern beschäftigten Arbeiter zum Frühstück in den Budenprahm begeben. Um vom Ufer aus dorthin zu gelangen, bestiegen 18 Arbeiter einen zum Prahme gehörigen Kahn. Derselbe war infolge der übergroßen Last so beladen, daß keine 2 Zoll über dem Wasser blieben. Der Führer des Fahrzeuges stieß nun mit voller Wucht den Kahn vom Ufer ab, so daß er mit ziemlicher Geschwindigkeit den kurzen Weg zum Budenprahm zurücklegte und an denselben anstieß Bei dem dadurch entstandenen Ruck verloren etliche das Gleichgewicht, der Kahn wankte und schlug um. Einer suchte nun in den Armen des anderen Rettung; aber leider mußten 4 im kräftigsten Mannesalter stehende Personen das Opfer des bedauerlichen Unglücks werden. Von den Ertrunkenen sind zwei verheirathet und einer ist Vater dreier Kinder. Sämmtliche Verunglückten sind aus der Nähe Brombergs. Sechs Personen wurden mit großer Mühe gerettet. Soeben begiebt sich eine Gerichtscommission an den Ort des Unglücksfalles. — Heute fand auf dem Marktplatze der Neustadt eine landwirthschaftliche Ausstellung von Pferden und Rindvieh statt, bei welcher größere und kleinere Prämien an die ausstellenden Züchter zur Vertheilung kamen.

— **Samotschin**, 22. Mai. Vor einigen Tagen machten die Lehrer B. aus Lackowo und R. aus Josephsruh auf einem sogenannten Seelenverkäufer eine Spazierfahrt auf dem Lackower See. Auf der Mitte des auf Stellen unergründlich tiefen Sees angelangt, gerieth das sehr kleine Fahrzeug ins Schwanken und stürzte der Lehrer R. aus demselben in den See. Da R. nur in geringem Maße des Schwimmens kundig ist, so kam er in die größte Lebensgefahr, aus welcher er nur durch die Besonnenheit und das thatkräftige Eingreifen des Lehrers B. gerettet wurde. — Da in dem Kreise Kolmar i. P. in letzter Zeit sehr häufig Fälle der Tollwuthkrankheit unter den Hunden vorgekommen sind, so hat das königliche Landrathsamt im Einverständniß des Herrn Regierungspräsidenten zu Bromberg, für den Kreis Kolmar in P. die Anordnung der Hundesperre bis auf Weiteres verfügt. („O Pr.")

Locales.

Thorn, den 23. Mai 1885.

— **Pfingsten**, das frohe und heitere Fest, mit seinem Maiengrün und lustigem, buntem Blüthenschmuck, seinem schmetternden, hallenden Vogelsang in Wald und Flur, ist vor der Thür und fordert stürmisch Einlaß ins deutsche Haus und ins deutsche Herz, bei Groß und Klein, Arm und Reich, denn die Pfingstluft kennt keinen Unterschied, sie ruft Alle ohne Ausnahme. Ohne Ausnahme! Sie ruft auch die, denen die Sorge des Lebens die Stirn gefurcht und den Blick getrübt, sie ladet auch sie ein, einen Blick hinauszuwerfen in die schöne, freie Gotteswelt und an den uralten, und doch ewig neuen und jungen Wundern der Schöpfung Trost zu suchen für das müde Herz. Dort draußen steht Alles in neuer, reizvoller Pracht, und wer weiß, ob nicht aus den wenigen, dürren Ueberresten vergangener Sorgentage ein frisches, munteres Hoffungsgrün emporsprießt. Ein Wunder ist es, das die Natur darbietet, auch im Menschenleben kann ein solches Wunder eintreten, das einen Quell erneuten Muthes erströmen läßt. Pfingsten pocht an die Thore der Häuser. Nun wohl, Alles ist gerüstet. Maienschmuck kränzt Fenster und Wände, Maienluft wohnt drinnen in Kopf und Herz. Maien, Maien, überall prangt das frische Grün, selbst das rastlose eiserne Roß, das uns mit Blitzesschnelle über Thäler, Berge, Bäche und Ströme hin fortführt, sieht sein schmutziges Schwarz und Grau durch das lebendige Grün des Pfingstschmuckes verschönt; es giebt eben nichts, sei es noch so prosaisch und realistisch, das sich, wenn auch nur für eine kurze Zeitspanne, dem Szepter des Pfingstfestes, der Maie nicht unterwirft, das hier der Poesie ihr Recht verweigert. Aber die wahre Pfingstpoesie, die sucht man zwischen den engen vier Wänden, unter dem lastenden Steindache vergeblich, die wohnt draußen im hehren, ragenden Waldesdom und Allen, die sie mit leichtem, munterem Herz und klaren, hellen Augen zu erjagen streben, denen naht sie auch huldvoll und gewährt ihnen als schönstes Geschenk reine, wahre Herzensfreude über Gottes Wunderwerke in Wald und Feld. Gerüstet ist Groß und Klein zum Pfingstausflug: Mag es nun an dem Nöthigsten nicht fehlen, an einem klaren blauen Pfingsthimmel, und mag die Pfingstsonne recht viele frohe und heitere Gesichter bescheinen! Damit wünschen wir unseren Lesern ein herzliches: Frohe Pfingsten!

— **Für Pfingstvergnügungen aller Art**, ist, wie unsere Leser ein Blick in den Inseratentheil belehrt, von Vereinen sowie von unsern Wirthen in jeder Beziehung gesorgt worden. Im Ziegeleipark finden morgen und übermorgen große Militärconzerte statt, ausgeführt von Trompetercorps des 1. Pom. Ul. Rgts. unter Direction des Herrn Kackschies — Der Kriegerverein veranstaltet morgen im Victoria-Garten ein großes Concert, ausgeführt von der Vereinskapelle. Am 2 Pfingstfeier-

---

einer kleinen Pause fort, während er ihre Hände sanft löste, „ist mir Ihre Ehre heilig, theure Franziska, denn sie ist," fügte er mit weicher, leiserer Stimme hinzu, „die Ehre meiner zukünftigen Gattin!"

Der Jubel ihres Herzens, durch Harry's Geständnis am Ziel ihrer Wünsche zu sein, wurde durch die Besorgnis vor seinen weiteren Mittheilungen gedämpft. Fragend blickte sie zu ihm auf.

„Ich will mich kurz fassen, Franziska," fuhr er fort. „Zunächst muß ich Ihnen die Mittheilung machen, daß einige meiner Freunde, ich weiß nicht durch wen, Kenntnis von meiner großen Verehrung, die ich für Sie hege, erhalten haben. Gestern nun bekomme ich diese Zeilen zugesandt, die mich in große Aufregung versetzten, denn wenn ich auch feige anonyme Zuschriften der Beachtung nicht für werth gehalten habe, so konnte ich doch in diesem besonderen Fall nicht gleichgültig bleiben. Urtheilen Sie selbst!"

Herr Römer griff bei diesen Worten in die Seitentasche seines Rockes, brachte einen Brief hervor, entfaltete ihn und las:

„Am Tage Ihrer Verlobung mit Fräulein Franziska von Wendland werden Sie mehrere schriftliche Beweise von dem Liebesverhältnis erhalten, welches Ihre eben so schöne, als herz- und treulose Braut vor Kurzem mit einem Bürgerlichen unterhielt, der, im Zauberbann ihrer Schönheit stehend, sich durch nichtigen Schein blenden ließ und Andere vor ähnlicher Enttäuschung bewahren möchte. Vielleicht genügt Ihnen diese wohlgemeinte Warnung."

Ein jäher Schreck war Franziska durch die Glieder gefahren. Sie hatte Walther's Handschrift erkannt und sie wußte, es war keine leere Drohung. Alles stand auf dem Spiel, wenn sie sich jetzt in diesem verhängnisvollen Augenblick nicht zusammenraffte.

Um Zeit zur Sammlung zu gewinnen, nahm sie, als sei sie sprachlos vor Entrüstung, den Unglücksbrief in die Hand und überlas ihn langsam.

„Die Handschrift ist eine mir völlig fremde," sagte Herr von Römer. „Ich sinne vergebens nach, welcher meiner Freunde sich diesen unschicklichen Scherz erlauben konnte, einen Scherz, der allerdings mehr einer ernstlichen Drohung gleicht. Ich bitte und beschwöre Sie deshalb, theuerste Franziska, sowohl um Ihret-, als um meinetwillen, mir zu sagen, ob Sie einen Verdacht haben, wer der anonyme Schreiber ist und, — verzeihen Sie diese zweite Frage, von der meine ganze Zukunft abhängt, — ob Sie irgend Jemandem Veranlassung gegeben haben, in dieser Weise. . . ."

„Halten Sie ein," unterbrach Franziska ihn, „nicht weiter! Sie beleidigen mich durch einen so unwürdigen Verdacht!"

Wie eine zürnende Göttin stand sie vor ihm, doppelt schön in ihrer Erregung.

„Ist es nicht beklagenswerth genug," fuhr sie fort, „daß es einer Ihrer Freunde wagt, einen so grausamen Scherz mit der Ehre einer Dame zu treiben, die ihm nie etwas zu Leide gethan hat, ja, die ihn nicht einmal kennt? Kein Mann von Ehre sendet aus dem Hinterhalt feiger Anonymität Pfeile auf eine Schutzlose ab und es ist grausam von Ihnen, mir diesen Pfeil ins Herz zu drücken. Wie ein giftiges Reptil schleicht solch anonymer Ehrenmann am Boden hin und begeifert unversehends Die, welche ihm nahe kommen. Sie haben mir sehr wehe gethan. Es war nicht recht von Ihnen. Ich glaubte, Ihr Vertrauen, Ihre Achtung zu besitzen!"

Und grollend wandte sie sich von ihm ab; ihre Gestalt erbebte wie in unterdrücktem Schluchzen.

Harry von Römer stand bestürzt und verwirrt, doch dann flog es wie heller Sonnenschein über sein Angesicht. Im nächsten Moment warf er sich vor dem schönen Mädchen in das schwellende Moos nieder.

„Dank, tausend Dank, Franziska! Sie geben mir das Leben wieder! Wie konnte ich auch nur einen Augenblick irre an Ihnen werden? Dieses klare Auge, dieser süße Mund, sie können nicht trügen," stammelte er bewegt. „Welche Seligkeit, ein Herz sein eigen zu nennen, das so rein und unberührt ist, wie das Ihre. Ich weiß es ja aus Ihrem eigenen Munde, daß Sie noch keinen Mann geliebt haben. Mir, mir, dem Glücklichen war es vorbehalten, den Gottesfunken der heiligsten Liebe in Ihnen zu entzünden. Wenn es auch Ihr Mund nicht aussprach, Ihr Auge verrieth Ihr Herz. Oder irre ich mich, Franziska? O, sprechen Sie nur das eine Wort! Sagen Sie mir, daß Sie mich lieben!"

Franziska legte leise ihre beiden Hände auf den schon etwas gelichteten Scheitel des jungen Mannes.

„Warum sollte ich länger schweigen? Mein Herz gehört Ihnen, Harry!" sagte sie mit jungfräulicher Verschämtheit.

Mit einem Freudenruf erhob er sich und preßte die Geliebte leidenschaftlich an sich.

„Süße, heißgeliebte Franziska, meine Göttin, mein Alles! Nichts mehr soll uns trennen, als der Tod!"

Wie überwältigt lehnte sie ihr Köpfchen gegen seine Schulter und er erfaßte es sanft mit seinen beiden Händen und küßte sie auf Mund, Augen und Stirn.

„So bist Du nun meine Braut vor Gott und bald auch vor den Menschen!"

Bei diesen Worten zog er von seinem kleinen Finger einen kostbaren Brillantring und steckte ihn an Franziska's Hand.

(Fortsetzung folgt.)

tageconcertirt in diesem Garten die unter der Direction des Herrn Friedemann stehende Militär-Kapelle, welche am 1. Feiertage im Tivoli spielen wird. Im Victoria-Garten findet auch am 1. Feiertage Frühconcert der Artilleriekapelle statt. Ferner finden noch im Volksgarten in der Schlüsselmühle und — last not least — im Schützengarten Concerte statt. Das letztere Local dürfte wohl wieder, wie im vorigen Jahre, einen der Hauptanziehungspunkte für unser Publikum bilden. Der Garten ist auf das Beste wieder hergestellt, die Einrichtung theilweise wieder renovirt für die Bedienung ist in ausreichendster Weise gesorgt worden und Küche und Keller des **Wirthes** werden gewiß ihren alten Ruf bewähren. Von jetzt an kommt auch daselbst wieder das so beliebte sogenannte Pilsener Bier znm Ausschank. — Schließlich erwähnen wir noch, daß an beiden Feiertagen auch die Dampferfahrten nach Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei wieder aufgenommen werden. An die Vergnügungsfahrten, welche verschiedene Vereine in der Festzeit veranstalten, brauchen wir die Mitglieder derselben wohl nicht erst zu erinnern.

— **Eine neue Zählung** der das Bromberger Thor Passirenden wird am nächsten Dienstag beginnen. Es geschieht, um die Frequenz auch in der jetzigen Jahreszeit festzustellen und soll sich die Zählung auf 8 Tage erstrecken.

— **Officier-Adreßbuch** Die R. v. Decker'sche Verlagshandlung in Berlin hat eine Separatausgabe des „Militär-Adreßbuchs für das deutsche Reich" zu dem Preise von 5 Mk pro Exemplar veranstaltet. Die Ausgabe enthält das alphabetische Namensverzeichniß von über 47,000 deutschen Officieren und Beamten der Armee, Reserve, Landwehr und Marine mit Charakter und Wohnungsangabe.

— **Wenn Soldaten** wegen angeblicher Ausschreitungen durch Waffenmißbrauch, welche dieselben außer dem Dienst begangen haben sollen, beleidigt werden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts der bez. Regiments-Commandeur zur Stellung eines Strafantrages gegen den Beleidiger berechtigt.

— **Zur Geschäftskenntniß.** Bei der Unter-Consortialbetheiligung an einem Unternehmen, welches von dem Consortium zu einem Aktien-Unternehmen umgewandelt werden soll, kann der Unterbetheiligte, nach einem Urtheil vom 4. Februar 1885, falls die erwartete Aktienbegebung durch Verschulden des Consortiums vereitelt wird, von seiner Betheiligung zurücktreten. Dieser Rücktritt ist jedoch nicht ohne weiteres zulässig, wenn ohne Verschulden des Consortiums die Bildnng einer Aktien-Gesellschaft nur unter Umständen geschehen kann, welche dem Consortium anstatt des erhofften Gewinnes finanzielle Nachtheile bringen.

— **Polizei-Bericht** Der Eigenthümer der gestohlenen Holzaxt, von der wir neulich berichteten, hat sich gefunden und ist der Dieb ermittelt.

Aus Nah und Fern.

— * **(Victor Hugo's Todeskampf ist zu Ende.)** Gestern Nachmittag 1/2 2 Uhr ist der greise französische Dichter in Paris gestorben. Das Ministerium beantragt bei den Kammern ein bürgerliches Begräbniß auf Staatskosten, das selbstverständlich bewilligt wird. Wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, schrieb Candinal Guibert, Erzbischof von Paris, an Victor Hugo's Familie, daß er dem Sterbenden die Tröstungen der Religion zu bringen wünsche. Hugo's Schwiegersohn Lockroy antwortete höflich, aber fest, der Dichter habe sich jeden Priester jeder Religion bestimmt verbeten, und man werde seinen Willen achten, Hugo's Vermögen, das von Rothschild verwaltet wurde, beträgt über vier Millionen, das Eigenthumsrecht seiner Werke nicht mitgerechnel. In seinem Testament bestimmt er eine große Summe zur Gründung eines Versorgungshauses, das seinen Namen tragen soll. Die Leichenfeier soll überaus großartig werden.

— * **Sonntagsfeier in Alt-England.** Fürst Bismarck erzählte am vorletzten Sonnabend im Reichstage, wie ihm bei seiner ersten Anwesenheit in England das Pfeifen am Sonntag verleidet worden sei. Das erinnert an eine andere Geschichte. An einem schönen Sonntag Morgen wanderte ein trunkener Schotte heim, als die frommen Leute zur Kirche gingen. Ein kleiner Hund, welchen eine Dame am Bande führte, hatte sich losgerissen und war davon gelaufen. Die Dame wandte sich an den ersten Passanten — und das war zufällig der betrunkene Schotte — mit der Bitte, ihren Hund zurückzupfeifen. „Frau," antwortete der Mann mit feierlichem Ernst, „das ist kein Tag zum Pfeifen!" Sprach's und taumelte weiter.

— * **Eine geradezu empörende Freisprechung durch das Schwurgericht** hat wieder einmal in Frankreich stattgefunden. Angeklagt war eine gewisse Philomène Vigouroux aus dem Städtchen Langogne wegen vierfachen Kindesmordes. Die Angeklagte lebte mit ihrem Onkel, dem Arzte Vigouroux, im Concubinate und gebahr ihm vier Kinder, welche durch den 68jährigen Liebhaber aus der Welt geschafft wurden und zwar durch Mißhandlungen und Entziehung der nothwendigen Nahrung. Die Leichname wurden gewöhnlich in einen Koffer gepackt und auf Grund der Bescheinigung Vigouroux, der zugleich Maire war in einer entfernten Stadt beerdigt. Bei der Beerdigung des vierten Kindes wurde die Sache entdeckt, und die Beiden in Nimes verhaftet. Dr. Vigouroux starb im Kerker, und seine Mitschuldige, die Alles leugnete, wurde jetzt von den Geschworenen für schuldlos erkannt.

— * **Das Licht und die Butter.** Ganz interessant und von großem practischen Werth sind die Versuche, die auf der deutschen Molkereiausstellung in München über den Einfluß des Lichts auf das Talgigwerden der Butter angestellt wurden. Es zeigte sich, daß bei 40 Grad geschmolzenes und filtrirtes Fett frischer Süßrahmbutter, das in drei Proben unter Glasglocken von rother, gelber, grüner Färbung bei ungehindertem Luftzutritt sich befand, fast ganz unverändert blieb. Dagegen zeigte eine Fettprobe, die mit blauem Glas bedeckt war, sich als völlig, talgig. woraus sich ergab, daß die stark brechbaren und kurzwelligen Lichtstrahlen — blau und violett — das Talgigwerde veranlassen, während die am wenigsten brechbaren und langwelligen Lichtstrahlen — gelb und roth — nur eine sehr geringe Aendernng des Fettes bewirken. Deshblb soll man Butter wie Rahm möglichst vor Licht resp. vor der Einwirkung der brechbaren Strahlen des Sonnenliches schützen und dürfen deshalb Räume für Bereitung und Aufbewahrung der Butter nur mäßig hell sein. Beim Verkauf der Butter im Freien empfiehlt sich sehr das Bedecken derselben mit grünen Blättern, wie dies schon vielfach geschieht, weil der grüne Farbstoff der Blätter die Wirkung der brechbaren — schädlichen — Lichtstrahlen beeinträchtigt.

— **Die Stadt Colon (oder Aspinwall)** auf der Meerenge von Panama ist bekanntlich während des Aufstandes in Panama in Brand gesteckt und völlig zerstört worden. Die Häuser der Stadt sind sämmtlich aus Holz, es gab auch viele Magazine mit brennbaren Materialien angefüllt, und so ist es nicht zu wundern, wenn die blühende Stadt bis auf einige Häuschen vernichtet worden ist. Zwischen den Trümmerhaufen liegen die Leichen vieler Bewohner, die sich nicht mehr retten konnten, umher Man fand einen Chinesen, dessen Kopf von geschmolzenem Golde umhüllt war. Die Zahl der Todten wird auf 800—1000 geschätzt.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 23. Mai. 1885.

Wetter: schön.
Weizen oft ohne Angebot. inländischer 124/5 pfd. hell 165 Mk 128 pfd. hell 167 Mk
Roggen, matt transito 117/23 pfd. 99/106 Mk inländischer 119 pfd. 130 Mk 123/4 pfd. 133 Mk
Gerste, Futterw. 115—119 Mk
Erbsen Futterwaare 114—118 Mk
Hafer geringer schwer veekäuflich, geringer 115—118 Mk mittler 120—124 Mk feiner 126 130
Wicken 90—95 Mk
Lupinen 60—67 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Mai. 22./5 85.

Fonds: still.		
Russ. Banknoten	204—45	203—65
Warschau 8 Tage	203—65	203—30
Russ. 5proc Anleihe v. 1877	96—75	96
Poln. Pfandbriefe 5proc.	63	62—90
Poln. Liquidationsbriefe	56—80	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten.	163—90	163—95
Weizen, gelber: Juni-Juli	174—50	174—75
Sept.-Octob.	181—75	182
loco in New-York	103—50	103—50
Roggen: loco.	147	147
Juni-Juli	149	149—20
Juli-August	151	151—50
Sept.-Octob.	155	155—25
Rüböl: Mai-Juni	51	51—20
Septbr-October	51—80	51—90
Spiritus: loco	44—20	44
Mai-Juni	44—40	44—30
August-Sept.	46—20	46—20
Sept.-October	46—70	46—60

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Zawichost, den 23. Mai. (10 Uhr Vormittags.) **Die Weichsel ist um 5 Fuß gestiegen. Steigt weiter.**

Von anderer Steite erhalten wie nach folgendes Telegramm:

Zawichost, den 23. Mai. (Mittags 1 Uhr) Gestiegen heute 3, 25. In Warschau gestern 1,45, heute 1,50.

Am 22. d M Abends ½ 8 Uhr rief Gott der Herr in Frieden unser ältestes Gemeideglied, den vormaligen Fleischermeister, Herrn

Friedrich Püchelt

welcher 43 Jahre lang der Gemeinde als Kirchenvorsteher in großer Treue und Selbstlosigkeit diente, im 81 Lebensjahre in die Freude des ewigen Lebens.

Der Kirchenvorstand der evang. luth. Gemeinde.
Rehm, Pastor.

Die Leichenfeier findet am 2. Pfingsttag, Nachmittag 5½ Uhr in der evang. luth Kirche statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer und Pfahlgeld-Erhebung hierselbst für die Zeit vom 1. Juni d. J bis 31. März 1886 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 29. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — 2 Treppen hoch im Rathhause — anberaumt, wozu Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I. zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt. Die Bietungscaution beträgt 450 Mark.

Thorn, den 16 Mai 1885.

Der Magistrat.

S. Meyer,

Thorn, Culmerstrasse,
empfiehlt die rühmlichst bekannten

Gebr. Java-Kaffees

von

A. Zuntz sel- Wwe.,
Hoflieferant
Bonn a. Rh. Berlin C.

I. Qual. à Mk. 1,70 pro ½ Kilo.
II. do. à „ 1,55 „ „
in Paketen von ½ und ¼ Kilo.

Diese Kaffees zeichnen sich durch ein feines Aroma aus und sind nach einer eigenen Methode derart gebrannt, dass man mit denselben eine bedeutende Ersparniss erzielen kann.

Proben gratis.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauerschen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt**. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depôt in Thorn in Adolf Majers Droguenhandlung.

Plomben,



Künstliche Zähne
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Enpassens angefertigt.

Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,
Dentist.
Neustädter Markt No. 257
neben der Apotheke.

Königl. Preuss. approb. Zahn-Arzt

E. Klemich,

aus Bromberg,
ist Sonntag, den 24. Mai in Thorn, Hôtel Sanssouci zu consultiren.

Schmerzlose Operationen mit Lachgas.

Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Köln.
bestes Mittel gegen Hautunreinigkeiten und scroph. Ausschläge, à St. 50 Pfg.
Depôt bei
Ad. Majer.

Feinster Himbeersaft,

bei ganzer Flasche pr. Pfd **75 Pf.**
Neustädt. Apotheke.

„Goldener Löwe", Mocker.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement bedeutend vergrößert, verschönert habe, und sich solches mit seinen geräumigen Nebenzimmern auch für geschlossene Gesellschaften vortheilhaft eignet.

Gleichzeitig empfehle ich meinen schattigen, schön angelegten **Garten mit großer Colonade**, sowie die daranstoßende neu renovirte **Asphalt-Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung.

Auch steht Musik-Liebhabern ein klangvolles, neues **Concert-Pianino** zur Verfügung.

Indem es mein Bestreben sein wird, stets für **gute Speisen** und **Getränke**, sowie beste Bedienung Sorge zu tragen, sehe ich zahlreichem Zuspruch entgegen.

Achtungsvoll
F. Kadatz.

DAS MÖBELMAGAZIN
von

Ad. W. Cohn

in Thorn, St. Annenstrasse 187
empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein

wohlassortirtes Lager von Möbeln,

und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen**, von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.

Grabdenkmäler.

Atelier

für **Stuck-Arbeiten** und **Vergoldungen** jeder Art.
Alte Grabdenkmäler werden aufs Sauberste renovirt.

S. Goldbaum's Wwe.
Thorn, Kl. Gerberstraße 21.

Grabdenkmäler. **Grabdenkmäler.** **Grabdenkmäler.**

Gänzlicher Ausverkauf!

Mein Waarenlager muß zum **1. Juni cr.** geräumt sein, deshalb verkaufe ich die noch vorhandenen reichhaltigen Bestände in

Tapisserie- Kurz- und Woll-Waaren,

bestem **Nähmaterial** etc. zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
Aeltere Muster in **Kleiderknöpfen** per Dutzend 10 Pf.

M. Klebs,
Breitestraße 1—3.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Wahl zur Ergänzung der General - Versammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Mitglieder der Allgemeinen Orts-Krankenkasse, welche der III. IV. und V. Lohnklasse angehören, sowie die Arbeitgeber, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die Allgemeine Orts - Krankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer bezw. der Arbeitgeber für die Generalversammlung in den untengenannten Terminen

im Saale des Restaurateur Schumann (früher Hildebrandt.)

zu erscheinen und ihr Wahlrecht ausüben.

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 41 Absatz 1 des Kassenstatuts nach Lohnklassen, welche aus den Quittungsbüchern ersichtlich sind. Jedes Mitglied hat sein Quittungsbuch zum Wahltermine mitzubringen.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der Ehrenrechte sind und zwar:

Die III. Lohnklasse: 1 Vertreter, wozu Termin ansteht:
den 26. Mai cr. Vormittags 10 Uhr.
Die IV. Lohnklasse: 2 Vertreter, wozu Termin ansteht:
den 26 Mai cr. Vormittags 10½ Uhr.
Die V. Lohnklasse: 5 Vertreter, wozu Termin ansteht:
den 26. Mai cr. Vormittags 11 Uhr.
Die Arbeitgeber: 2 Vertreter, wozu Termin ansteht:
den 26. Mai cr. Vormittags 12 Uhr.

Thorn, den 15. Mai 1885.

Der Vorstand der Allgemeinen Orts - Krankenkasse.
Kriewes,
Vorsitzender.

Preußische Lotterie-Loose

3 Klasse 172. Lotterie (Ziehung 23. bis 25. Juni 1885) versendet gegen Baar: **Originale:** ½ à 133, ¼ 66,50 Mark (Preis für 3. und 4. Klasse: ½ 154, ¼ 77 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß Original-Loosen pro 3. Klasse: ⅛ 21, 1/16 10,50, 1/32 5 25 Mark (Preis für 3. und 4. Klasse: ⅛ 31, 1/16 15,50, 1/32 7,75 Mk.)
Carl Hahn, **Lotterie-Geschäft, Berlin** S.O., Melchiorstraße 33 (gegr. 1868).

Zum letzten Mal! **Zum letzten Mal!**

Mailuft!

Im goldenen Löwen, Mocker.

Am zweiten Pfingst-Feiertag, den 25. Mai, Morgens von 3 Uhr ab:

Frei-Concert, mit einem darauf folgenden Tänzchen.

Nachmittags von 3½ Uhr an: **Frei-Concert.**

Ebenso findet an allen folgenden Sonntagen von 3½ Uhr Nachmittags an **Frei-Concert** statt.

F. Kadatz.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag, den 24. Mai 1885:

Früh-Concert.
Anfang **5** Uhr. — Entree **25** Pfg.

Nachmittag:
Großes Militär-Concert.
Anfang **4** Uhr. — Entree **25** Pfg

Morgen Montag, den 25. Mai 1885:
Früh-Concert.
Anfang **5** Uhr. — Entree **25** Pfg.

Schützenhaus.

Großes Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeter - Chor des 1. Pomm Ulanen - Regiments Nr. 4
Anfang **7½** Uhr. — Entree **20** Pf.
Von 9 Uhr ab: Schnitt-Billette.

Zu diesen Concerten erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen

Th. Kackschies,
Stabstrompeter.

Krieger Verein.

Victoria-Garten.

Am 1. Pfingstfeiertag,
den 24. Mai cr.:
Großes
CONCERT,
ausgeführt von der Vereins - Kapelle.
Entree: Mitglieder **10** Pf., Nichtmitglieder **20** Pf — Kinder unter 10 Jahren frei.
Anfang 4 Uhr.
Der Vergnügungs-Vorstand.

Tivoli.

Am 1. Pfingstfeiertage:
Großes
Militär - Concert,
ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Infant. - Regts Nr. 61.
Anfang **4½** Uhr. — Entree **30** Pf.

Victoria-Garten.

Am 2. Pfingstfeiertage:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61
Anfang **4½** Uhr. — Entree **30** Pfg.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Fecht-Verein Thorn.

Am 2. Pfingst-Feiertag,
Mittags 12¹⁵ Uhr vom Bahnhofe
Eisenbahn-Extrafahrt nach Ottlotschin;
daselbst:
Grosses Sommer-Vergnügen im Walde.
(Concert, Tanz, Volksbelustigungen, Feuerwerk pp)

Bons à 70 Pf., welche am Bahnhofe gegen Retour-Billets umgetauscht werden, sind **vorher** von den **Fechtmeistern**, sowie bei dem Renoanten, Kaufmann **W. Schulz**, Breitestraße, zu lösen.

Rückfahrt Abends 9³⁰ Uhr.

Hierzu ladet die **Mitglieder** und **Freunde des Vereins** ergebenst ein
Der Vorstand.

Schützen - Garten.

Heute, 1. Pfingstfeiertag, 24. Mai:
Großes Militärconcert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 7½ Uhr Abds. Entree 20 Pfg.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Victoria-Garten.

Heute den 1. Pfingstfeiertag, 24. Mai:
Früh - Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.
Anfang 6 Uhr früh. Entrée 25 Pf.



Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage

bei schönem Wetter
von 3 Uhr Nachmittags ab
½stündliche
Spazierfahrten
mit den Dampfern
„Coppernicus" und „Drewenz"
nach
Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei.
Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Schlüsselmühle.

An beiden Feiertagen:
Concert.
Anfang **4½** Uhr. — Entree **20** Pf.

Volks - Garten.

Am 2. Feiertage, von 4-6½ Uhr
Streich-Concert
Entrée 10 Pfennig pro Person
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
3. Feiertag von 6 Uhr ab
Tanz.
Holder Egger.

Kissner's Restaurant.

Täglich Concert u. Gesangsvorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.



Zum Feste
empfehle mein gut assortirtes **Lager bester, preiswerthe Cigarren, Cigaretten und Tabake.**

M. Lorenz
Breitestr. 459 vis à vis der Brückenstr.

Speck-Flundern!!

ff. geräuchert, Postkiste 30—40 Stück, 3½ Mk. frei per Nachnahme.
Bratheringe u. s. w.
S. Leske, Greifswald a./Ostsee.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Mai 1885;
(1. Pfingst-Feiertag.
Altstädt. evang Kirche.
Vorm 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte 8½ Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Zwecke der Königl. Preuß. Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.
Vorm. 11½ Uhr: Militär - Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 2½ Uhr: Derselbe.

Montag, den 25. Mai 1885:
(2. Pfingst-Feiertag)
Altstädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Zwecke der Heidenmission.

Neustädtische evang. Kirche.
Vorm 9 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.
Beichte 8½ Uhr.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- u. Nachm. Kollekte für die Heidenmission.
Kein Militär-Gottesdienst.

Evangel. lutherische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Beilage, Illustrirtes Unterhaltungsblatt.